



**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.**

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 A, im Oberamtsbezirk 1 M 25 A auswärts 1 M 45 A. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 A, auswärts 10 A.

Nr. 72.

Welzheim, Samstag den 13. Mai 1893.

27. Jahrgang.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**An die Ortsvorsteher  
Reichstagswahl betreffend.**

Unter Bezugnahme auf den hohen Erlaß R. Ministeriums des Innern vom 7. d. M. Staatsanzeiger Nr. 107 und das besondere oberamtl. Ausschreiben v. 9. d. M. werden die Ortsvorsteher beauftragt

- 1) die Wählerliste für die Reichstagswahl am **Samstag den 13. Mai d. J.** vorläufig abzuschließen und von dem Gemeinderat, bezw. Teilgemeinderat beurkunden zu lassen.
- 2) Die vorläufig abgeschlossenen Wählerlisten sind vom **Sonntag den 14. Mai** an mindestens 8 Tage lang zur allgemeinen Ansicht aufzulegen.
- 3) Spätestens am Samstag den 13. Mai ist die Zeit des Beginns der Auslegung der Wählerlisten genau nach Vorschrift des Wahlreglements in ortsüblicher Weise bekannt zu machen.

**Von dem vorläufigen Abschluß der Wählerliste am 13. Mai sowie davon, daß die Auslegung der Liste spätestens am 13. Mai in ortsüblicher Weise vorschriftsmäßig bekannt gemacht und mit der Auslegung am 14. Mai begonnen worden ist, haben die Ortsvorsteher**

**unfehlbar bis Montag den 15. Mai**

**Anzeige an die unterzeichnete Stelle zu erstatten.**

Lesef. auch Vailer, Wahlen zum d. Reichstag III. Auflage 1884.

S. 16, 17 ff.

S. 36, 37.

- 4) Ueber Einsprachen gegen die Wählerliste, welche bis **Dienstag den 23. Mai** diesen Tag eingerechnet erhoben werden können, hat der Gemeinderat, in zusammengesetzten Gemeinden, der Gesamtgemeinderat zu erkennen.
- 5) Dieses Erkenntnis und die Eröffnung desselben an die Beteiligten muß längstens innerhalb **drei Wochen** vom Beginn der Auslegung der Wählerliste an gerechnet

**also spätestens am Sonntag den 4. Juni d. J.**

erfolgen.

Lesef. § 4 Wahlreglement.

**Pünktlichste** Einhaltung der Termine wird wiederholt eingeschärft.

Lesef. auch Minist.-Amtsbl. 1873 S. 265—269.

1878 S. 170.

Die betr. Ortsvorsteher, welche mit Erstattung eines Berichts über den Empfang sämtlicher Formulare und des Erlasses v. 9. d. M. (besonderes Schreiben) noch im Rückstande sind, werden an **unverzügliche Berichterstattung** erinnert.

Wegen eines etwaigen Anstands bei den Formularen ist zu telegraphieren. Vom richtigen Einlauf haben sich die Ortsvorsteher zu überzeugen.

Welzheim, den 10. Mai 1893.

R. Oberamt: Bellnagel.

**Aushebung der Militärpflichtigen betr.**

Die sogenannte Generalmusterung findet im Oberamtsbezirk Welzheim am

**Donnerstag, 18. Mai d. J.**

auf dem Rathause der Oberamtsstadt hier statt. Die Vorarbeiten beginnen **17. Mai** nachmittags.

Die Ortsvorsteher erhalten den Auftrag, die vor die R. Obererfaktkommission zu beordernden Militärpflichtigen (nämlich die zur Aushebung, zur Ersatzreserve, die zum Landsturm designierten, sowie die dauernd untauglich Erklärten), über welche ihnen besondere Verzeichnisse demnächst zugehen, mit dem Anfügen vorzuladen, daß sie bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen und Rechtsnachteile **genau an dem in der Vorladungsliste bezeichneten Tage und bezw. Stunde mit reingewaschenem Körper** mit ihren Lösungsscheinen versehen auf dem hiesigen Rathause zu erscheinen haben.

Im Uebrigen ist jeder in den Grundlisten des Aushebungsbezirks eingetragene Militärpflichtige berechtigt, im Aushebungstermin sich einzufinden und der R. Obererfaktkommission etwaige Anliegen vorzutragen.

Wegen Vorladung der **Reklamirten** und deren Eltern erhalten die Ortsvorsteher ebenfalls besondere Schreiben.

Von Mannschaften, welche schwachsichtig, kurzsichtig oder schwerhörig zu sein behaupten, sowie von schwachsinigen Militärpflichtigen sind, soweit es noch nicht geschehen, amtlich beglaubigte Zeugnisse ihrer Lehrer, Geistlichen zc. vorzulegen.

Gehörleidende haben mit vollkommen gereinigten Ohren zu erscheinen.

Etwasige in den Stammrollen noch nicht eingetragene Vorstrafen der Pflichtigen sind **unverzüglich** nachzutragen und ist anher zu berichten.

**Alle und jede Veränderungen im Aufenthaltsort von Militärpflichtigen sind wegen der Listenberichtigungen sofort** dem Oberamt anzuzeigen.

Die Anwesenheit der Ortsvorsteher bei dem Obererfaktsabgeschäfte ist nicht erforderlich.

Welzheim, den 5. Mai 1893.

R. Oberamt: Bellnagel.



## Württemberg.

**Stuttgart, 8. Mai.** Wegen Ablebens Seiner Durchlaucht des regierenden Fürsten Adolf zu Schaumburg-Lippe ist Hoftrauer von heute an auf acht Tage in vierter Abstufung der Hoftrauer-Ordnung angeordnet worden.

**Stuttgart, 9. Mai.** Kammer der Standesherrn. Heute setzte das Haus die Beratung des Gesehkentwurfs betr. das landwirtschaftliche Nachbarrecht fort und nahm zunächst den Bericht der Kommission über den gestern zurückverwiesenen Art. 17 (Abstände zwischen Feld und Wald) entgegen. Zu Kollisionen hat der im anderen Hause von den Abgeordneten von Stuttgart und Schorndorf gestellte Zusatzantrag Anlaß gegeben, wonach das andere Haus bestimmte, daß zu Gunsten der Weinberge in bevorzugten Lagen die Abstände des Waldes durchaus verdoppelt werden können. Die Minderheit der Kommission dieses Hauses beantragte nun Streichung dieses Zusatzes, während die Mehrheit beantragte, die Vergünstigung nur ganz besonders bevorzugten Lagen zuzubilligen, und auch dann soll sie nur Anwendung finden auf die innerhalb des Weinberggeländes gepflanzten Bäume oder Hölzer. In namentlicher Abstimmung wurde der Minderheitsantrag mit 17 gegen 5 Stimmen (die Fürsten von Bartenstein, Jagstberg und Löwenstein, Erbgraf von Königsegg-Aulendorf und Graf Schäsberg) abgelehnt und darauf der Mehrheitsantrag angenommen.

**Stuttgart, 9. Mai.** Der weitere Landesausschuß der Volkspartei ist auf nächsten Sonntag nach Stuttgart einberufen, um Stellung zur Reichstagswahl am 15. Juni zu nehmen. Tagesordnung: Wahlprogramm, Feststellung der Kandidaturen, Verständigung über die Wahlkampagne in den Kreisen mit den Parteigenossen der anderen Wahlkreisbezirke und der Parteileitung.

**Stuttgart, 9. Mai.** Der X. Deutsche Geographentag ergab finanziell ein Defizit von 2954 M. Die Einnahmen betragen 2471 M., die Ausgaben 5425. Durch einen Staatsbeitrag von 2000 M. wird das Defizit auf 954 M. herabgebracht.

**Malen, 8. Mai.** Heute nacht verunglückte der Säger in der hiesigen Gumpmühle, indem er beim Begehen des Mühlstegs mit dem Kopfe abwärts ins Wasser fiel, mit den Füßen oben hängen blieb und so hilflos ertrank.

**Illwangen.** Am 29. v. Mts. fand hier die Vollversammlung der Landarmenbehörde statt. Nach Abnahme der Landarmenpflege-rechnung vom 1. April 1891/92 und Entlastung des Rechners kam der Etat für 1. April 1893/94 zur Beratung. Der Abmangel beträgt 93400 M. Hievon sollen durch das im Rechnungsjahr 1891/93 voraussichtlich verfügbare Restvermögen 11400 M. gedeckt und der Fehlbetrag von 82000 M. — wie voriges Jahr — durch Umlage aufgebracht werden. Der Voranschlag der laufenden Einnahmen beträgt 42165 M., der der Ausgaben 135565 M. Auf den Antrag des Ausschusses wurde die Jahresrate für den Fonds zur Gründung einer Beschäftigungsanstalt für Landarme gegenüber dem Vorjahr von 2000 M. auf 7000 M. erhöht. Nach Ansicht des weit überwiegenden Teils der Landarmenbehörde wird die Errichtung einer Anstalt in nicht ferner Zeit nötig werden. Die Unterbringung vieler Landarmen hat im Lauf des letzten Winters große Schwierigkeiten verursacht und sie wird sich in Zukunft ohne eine Anstalt noch schwieriger gestalten. Auch mit Rücksicht auf die teilweise erschwerte Unterbringung ortsarmer Personen wurde die Errichtung einer Anstalt als sehr wünschenswert bezeichnet. Für einige Verschiebung der Ausführung gaben Gründe der

Zweckmäßigkeit den Ausschlag. Auch in diesem Jahr hat die Landarmenbehörde sich besonders für gute Unterbringung verwahrloster Kinder mit Erfolg bemüht. Unter ihren Pfleglingen befinden sich auch 11 Kinder von Zigeunern, welche, obwohl zum Teil längst im schulpflichtigen Alter stehend, noch keine Schule besucht hatten, bisher mit ihren Eltern herumgezogen waren und nun, um sie der gänzlichen Verwahrlosung zu entziehen, von denselben getrennt wurden. Sie haben sich in die neuen Verhältnisse so gut eingelebt, daß sie von der Rückkehr zu ihren Eltern nichts mehr wissen wollen. Gute Erfahrungen wurden auch mit der Unterbringung von aus der Schule entlassenen Knaben als Lehrlingen bei Landwirten gemacht. Sie erhalten nach Umfluß 3jähriger Lehrzeit eine Sparkassen-Einlage von 100 M., welche von dem Lehrherrn mit einem kleinen Zuschuß des Landarmenverbands aufgebracht werden. Nach der vorläufigen Berechnung auf 31. März 1893 stehen in fortwährender Unterstützung: 115 Familien, 330 einzelstehende Männer und Frauen, 298 Kinder und 34 Lehrlinge.

— Die „Heilbronner Neckarztg.“ schreibt: Der Frost in der Nacht vom Freitag auf Samstag hat die anfänglichen Befürchtungen leider übertroffen. Der Schaden in den niederen Lagen der Weinberge ist zum Teil ein sehr beträchtlicher. Noch größer als hier ist der Schaden in vielen Orten der näheren und ferneren Umgebung. Es liegen uns hieüber Berichte aus Weinsberg, Befigheim, Bietigheim, Güglingen, Künzelsau u. v. Ganz trostlos sieht es in Böckingen aus, wo die Weinberge gänzlich erfroren sind. Auch die Gartengewächse haben vielfach Not gelitten.

**Ulm, 9. Mai.** Wie die Ulmer Schnellpost ankündigt, wird hier auch die antisemitische Partei in den Wahlkampf eintreten und, sobald die bereits eingeleiteten Unterhandlungen zu Ende geführt sind, den Namen ihres Kandidaten und das Wahlprogramm bekanntgeben.

**Lettnang, 9. Mai.** Heute früh hat sich, dem Oberschwäbischen Anzeiger zufolge, Steuerwächter St. hier im Keller mit seinem Dienstgewehr erschossen. Der Grund ist unbekannt.

**Gerrenalb, 9. Mai.** In vergangener Nacht verunglückte der interimweise mit der Hut des Waldes beauftragte Albert Duxler von hier. Ein Schuß in den Oberschenkel führte seinen Tod herbei.

**Müritingen, 10. Mai.** Durch einen Sturz vom Pferd verunglückte am Montag Abend Vikar Mill von Unterenfingen (Sohn des Lehrers Mill hier) in der Nähe des letzteren Orts. Derselbe liegt bewußtlos und wie man hört hoffnungslos darnieder.

## Deutschland.

— Die Freis. Ztg. veröffentlicht einen Wahlaufruf, der mit folgenden Sätzen schließt:

„Die Neuwahlen gelten für die lange Dauer von 5 Jahren. Schroff in der Abweisung volkstümlicher Reformen, erweist sich die Regierung schwach gegenüber den Plänen des Rückschritts. Das Recht der Freizügigkeit, die Solidität der deutschen Währung, die Erweiterung des Absatzes im Auslande durch Handelsverträge sind bedroht; der Bund der Sonderbestrebungen fordert Preisgabe allgemeiner Interessen und stärkt jene rückläufige Bewegung, welche das schwer errungene Gefühl staatsbürgerlicher Gemeinschaft in den Gegensatz der Berufsstände aufzulösen strebt. Die Sucht, alle sozialen und wirtschaftlichen Uebelstände durch Straf- und Polizeigesetze zu heilen, droht neue Auswüchse zu zeitigen. Wird solchen Bestrebungen nachgegeben, so treibt die Furcht vor der unaufhaltsam wachsenden Unzufriedenheit alsbald wieder zum Erlaß von Ausnahmegesetzen, zur Verkümmern der Pressefreiheit, des Vereins-

und Versammlungsrechts. Schon wird im reaktionären Lager die Abschaffung des allgemeinen gleichen und direkten Wahlrechts, dieses Grundpfeilers unserer Reichsverfassung, mit dreifacher Stimme gefordert; Deutschland steht an einem Wendepunkte seiner inneren Entwicklung, und die deutschen Wähler haben zu entscheiden, ob es im Vaterlande vorwärts gehen soll oder rückwärts. Der Kampf wird kein leichter sein. Im Dienst unserer politischen Grundsätze müssen wir gewappnet stehen wider die Gegner von rechts und von links. Alle Bestrebungen, die staatsbürgerlichen Rechte eines Teils der Bevölkerung um der Abstammung, des Bekenntnisses und der politischen Ueberzeugung willen zu beeinträchtigen, werden in gleichem Maße zu bekämpfen sein wie die Irrlehren, welche in der Beseitigung unserer Gesellschaftsordnung das Heil der Zukunft erblicken. Als die Volksvertretung am 6. Mai ihre Entscheidung traf, war sie sich bewußt, dem Volke getreu zu sein. Wir vertrauen dem Volke, daß es seiner Vertretung am 15. Juni nicht untreu werden wird. Nach außen stark, soll das Reich im Innern ein Hort des freien Bürgertums sein! Es gilt, ohne Schwanken und ohne Halbheit vorwärts zu schreiten und das Banner des Gemeinwohls mit Thatkraft und Entschlossenheit zu entfalten.

Berlin, 7. Mai 1893.

Im Auftrag:

Eugen Richter, Friedrich Bayer.“

**Berlin, 9. Mai.** Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Nach dem heutigen Vorbeimarsch der Bataillone auf dem Tempelhofer Felde rief der Kaiser die Generale und Stabsoffiziere zu sich, sprach sein Lob über die sehr gelungene Vorstellung der Bataillone aus und sagte dann:

„Seitdem wir uns nicht gesehen, sind eigene Wandlungen mit der Militärvorlage vor sich gegangen. Ich habe deren Ablehnung nicht erwarten können und hoffte von dem patriotischen Sinne des Reichstags eine unbedingte Annahme. Ich habe mich darin leider getäuscht. Eine Minorität patriotisch gesinnter Männer hat gegen die Majorität nichts zu erreichen vermocht. Dabei sind leidenschaftliche Worte gefallen, welche unter gebildeten Männern ungerne gehört werden. Ich mußte zur Auflösung schreiten und hoffe von einem neuen Reichstage die Zustimmung zur Militärvorlage. Sollte aber auch diese Hoffnung täuschen, so bin ich gewillt, alles, was ich vermag, an die Erreichung derselben zu setzen; denn ich bin zu sehr von der Notwendigkeit der Militärvorlage, um den allgemeinen Frieden erhalten zu können, überzeugt. Man hat von Aufregung der Massen gesprochen: Ich glaube nicht, daß sich das deutsche Volk von Unberufenen erregen lassen wird. Im Gegenteil, ich weiß mich eins in dieser Militärvorlage mit den Bundesfürsten, mit dem Volk und mit der Armee. Ich danke, Meine Herren, ich habe mich Ihnen gegenüber nur aussprechen wollen, wie ich es beim Entstehen der Vorlage gethan.“

**Berlin, 10. Mai.** Der Wahlaufruf der „Freisinnigen Vereinigung“ ist erschienen; er ist von Bamberger, Barth und Schrader im Auftrag unterzeichnet.

**Berlin, 10. Mai.** Die Rundgebung des Kaisers wird von der Mehrzahl der Blätter ohne begleitende Bemerkungen wiedergegeben. Die „Germania“ fragt, ob das wirklich der Wortlaut der kaiserlichen Rede sei. Die „Voss. Ztg.“ schreibt, die Person des Kaisers, die verfassungsmäßig über den Parteien stehe, werde in den Parteikampf hineingezogen werden, weil zu erwarten sei, daß jene Minorität des Reichstags die ihr allein von höchster Stelle zuerkannte Anerkennung patriotischer



Gefinnung als wohlverdientes Schlagwort ausnützen werde. — Der Wahlauf Ruf der freisinnigen Vereinigung fordert unter anderm dauernde gesetzmäßige Festlegung der zweijährigen Dienstzeit. Die Vereinigung lehnt es ab, die Kosten der Heeresvermehrung auf die Schultern der ärmeren Klassen zu legen. Sie will die Handelsvertragspolitik der Regierung unterstützen und dem Streben nach Einführung der Doppelwährung entgegen treten; im übrigen enthält der Aufruf die Forderungen des bisherigen freisinnigen Programms. Ueber die Lösung des Fraktionsverbandes wird gesagt: Wir sind zu dieser Trennung gedrängt worden, weil wir nicht gewillt waren, uns von langjährigen treuen Mitkämpfern zu scheiden, deren Uebereinstimmung mit ihren Kollegen in allen übrigen politischen Fragen keinem Zweifel unterliegt. Es handle sich nunmehr darum, die gemeinsame freisinnige Sache vor weiterer Schädigung zu bewahren. — Von der freisinnigen Presse erklärt sich einstweilen nur der Kurier rückhaltlos für die freisinnige Vereinigung. Wo Deutschlands Fahnen wehen, da sei das Herz des deutschen Freisinns. — Die nicht zum Abschluß gelangten Gesetzentwürfe werden im neuen Reichstage voraussichtlich sämtlich wieder eingebracht werden. Der Handelsvertrag mit Serbien soll dem Reichstage unverzüglich zur Beschlußfassung zugehen.

Berlin, 10. Mai. Oberbürgermeister Dr. Baumbach hat gestern aus Danzig telegraphisch dem Vorstand des 5. Berliner Reichstagswahlkreises geantwortet, daß er die Kandidatur annehme und sich nicht von Eugen Richter trenne. — Die Morgennummer des Berliner Tageblattes veröffentlicht einen Wahlauf Ruf der „freisinnigen Vereinigung“; derselbe fordert auf, auch nach erfolgter Parteitrennung die gemeinsame Sache zu fördern. — Der Wahlauf Ruf der konservativen Partei soll heute abend erscheinen.

## Ausland.

Paris, 10. Mai. Die Presse bespricht lebhaft die Tempelhofer Rede des Kaisers; sie meint der Kampf sei jetzt zwischen den militärischen Autoritäten und dem preussischen Zentralismus einerseits und dem Föderalismus anderseits entbrannt.

Berdi, 10. Mai. Bei den Schießproben wurden durch Plagen von Dynamitbomben 2 Soldaten getötet und 6 verwundet.

Bukarest, 10. Mai. Die Ueberschwemmungen nehmen zu. Alle Eisenbahnverbindungen, ausgenommen Bukarest-Kalaraschi-Küstendje sind unterbrochen.

London, 10. Mai. Die Schiffsheizer und Kohlenlöcher des Londoner Hafens entschieden sich für den allgemeinen Streik.

London, 10. Mai. Aus Newyork wird gemeldet: Der Dampfkessel des Passagierdampfers Ohio auf dem Mississippiflusse ist in die Luft geflogen; 26 Personen wurden getötet, ein Heizer und 5 Matrosen sind lebendig verbrannt, außerdem sind 20 Neger tot; 16 Passagiere sind schwer verwundet.

Newyork, 10. Mai. In der Nähe der Stadt Lavajette entgleiste ein Expreszug, 7 Personen sind tot, 6 schwer verwundet.

## Verschiedenes.

Mannheim, 9. Mai. Pferdemezger Stefan schloß in vergangener Nacht seiner 21 Jahre alten Tochter im Streit aus einem Gewehr eine Kugel in den Leib. Das Mädchen ist schwer verletzt, der Vater verhaftet.

Norsbach, 7. Mai. Ein Liebespaar, angeblich von Stuttgart, welches seit zwei Tagen hier wohnte, mietete einen Nachen, fuhr ein paar Kilometer weit in den See hinein, und

stürzte sich dann ins nasse Grab. Ein schweizerischer Landjäger holte das Schiffchen ans Land. Die Personalien stehen noch nicht fest. Kassel, 8. Mai. Das Dorf Zell in Oberhessen ist bis auf wenige Gebäude gänzlich eingäschert worden. 130 Häuser sind abgebrannt, viel Vieh ist umgekommen.

— Ein lustiger Konkurrenzkampf zwischen zwei feindlichen Gemüsekrämern, deren Verkaufsfelder in einer Straße von Berlin S. einander gegenüberliegen, und die sich fortwährend zu unterbieten suchen, entspann sich dieser Tage in dem gegenwärtig so beliebten Artikel: Maltakartoffeln. Der eine Budiker — so erzählt das „Berl. Tagbl.“ — „steckte ein Täfelchen heraus, worauf der Preis für zwei Pfund neuer Maltakartoffeln mit 25 Pfennigen angegeben war, worauf sein Konkurrent dieselbe Ware und dasselbe Quantum den Vorübergehenden mit 20 Pfennigen anbot. Das ärgerte wiederum den andern, und er setzte den Preis auf 18 Pfennige herab, was zur Folge hatte, daß sein vis à vis 13 Pfennige auf das Täfelchen schrieb. Dieser niedrige Preis lockte nach wenigen Minuten einen Käufer an, der dem billigen Händler den ganzen Vorrat an Maltakartoffeln abkaufte. Kaum hatte sich der Kunde entfernt, als auf dem Täfelchen die Zahl 25 wieder austauchte, und zugleich das lachende Gesicht des Konkurrenten, denn dieser war es gewesen, der dem Gegner die Ware hatte ablaufen lassen, um ihn unschädlich zu machen.

## Gerichtssaal.

Riel, 9. Mai. Der praktische Arzt Dr. Feldmann, früher in Rendsburg, wurde von der hiesigen Strafkammer wegen fahrlässiger Tötung einer Wöchnerin zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

München, 5. Mai. Das Schwurgericht verurteilte die Haushälterin Therese Granawetvogel von Schöffau wegen Ermordung des Bauern Josef Wald zum Tode und deren Schwester Hasenkopf zu zehn Jahren Zuchthaus.

## Der letzte Postschirremeister.

(Fortsetzung.)

„Nehmen Sie's, Herr Kapitain, Sie haben es verdient,“ bat der reiche Herr. Aber da kam er bei dem Rechten! Die Hand mit dem Portefeuille unwillig zurückschiebend, warf der Kapitain dem reichen Nabob einen Blick zu — einen Blick, Fräulein, sage ich Ihnen, den ich auch nie vergessen werde. Ich hätte es nicht geglaubt, daß sein herrliches, sanftes blaues Auge so viel Zorn und Verachtung hätte schleudern können. Er sagte kein Wort, als er dem reichen Mann stolz den Rücken drehte, aber das war auch nicht nötig — der Blick sagte genug. Sehen Sie das wollte ich Ihnen erzählen und es würde Sie interessieren, so dachte ich, weil dieser seltene Mann ja ein Landsmann von Ihnen ist.“

„In der That, der letzte Teil Ihrer Erzählung hat mich sehr interessiert, Mißes, da werden wir heute Abend gewiß auch den Namen dieses wackeren Kapitains aus der Zeitung erfahren.“

Heddy war während des Erzählens näher an Nora herangetreten und hatte die Photographie auf dem Schreibtische erblickt, welche sie sichtlich zu jesseln schien. „Den Namen des stolzen, schönen Kapitains können Sie schon jetzt lesen, ich habe nicht eher geruht, bis ich ihn von einem Matrosen erfahren,“ bemerkte Heddy. „Hier steht er drin,“ damit überreichte sie Nora ihr Notizbuch, und da legte gleichzeitig Heddys neugierigen Blick nach der Photo-

graphie auffing, so übergab sie ihr dieselbe mit den Worten: „Meine lieben Eltern und Geschwister, ich habe das Bild soeben erhalten.“

Während Heddy sich dankend an den Tisch setzte und aufmerksam die Photographie betrachtete, blätterte Nora mit ziemlich gleichgültiger Miene in dem kleinen mit roter Seide überzogenen Notizbuch einige Seiten um. Da plötzlich zitterte ihre Hand heftig und gleichzeitig überzog eine Purpurröthe ihr Antlitz. Sie mußte sich an dem Sophatisch festhalten und den Freudenstrei, der sich ihrem Munde entwinden wollte, gewaltsam zurückdrängen. Da stand ja der Name des geliebten Mannes, den Alle für verschollen hielten. „Fritz Bormann, Kapitain der California,“ so hatte Heddy ahnungslos in das Buch eingetragen. Sie hätte den Namen küssen, das kleine Buch an ihr Herz drücken mögen, aber sie mußte sich beherrschen, denn die lebhafteste Heddy drehte sich plötzlich nach ihr um und schien ihre Blicke mit denen der ihrigen auf dem Bilde zu vergleichen.

„Ein liebes Bild das, Fräulein, und alle sind Ihnen so sprechend ähnlich; der ernste Vater, die stattliche Mutter, in deren Haltung und Mienen sich Würde und Mutterstolz ausprägen, ach, und die lieben Schwestern, gewiß sind beide blond und ebenso schlank als Sie, Fräulein? Und zuletzt die drei prächtigen Brüder — nein, was die für ernste Gesichter machen. Sind die Menschen in Deutschland alle so ernst, Fräulein?“

Nora, welche aus tiefem Sinnen aufschraf, antwortete zerstreut: „Nein, nur der Grundzug der Niedersachsen ist ein ernster, am Rhein und in Deutschland herrscht das sanguinische Temperament vor; das Heimweh tritt wohl bei keinem Volksstamm so stark auf, wie bei den Niedersachsen, trotzdem sind diese bei dem bei ihnen anzutreffenden starken Wandertriebe über die ganze Erde verbreitet.“

„Da begreife ich es, daß Sie in den ersten Wochen so traurig-wehmütig am Strande standen und stundenlang übers Meer schauten. Wie mögen Sie sich nach der Heimat sehnen; ich glaube, ich könnt's auch, wenn ich solche liebe Geschwister hätte verlassen müssen. — O, was bin ich dumm, da schwabe ich in's Blaue hinein, ohne zu bedenken, daß jedes Wort sie tief traurig stimmen muß,“ unterbrach sich Heddy plötzlich, als sie sah, daß ein dicker Thrärentropfen auf Noras Hand niederfiel. Schnell flog sie zu der Schluchzenden und umschlang deren Hals.

„Mein gutes, liebes Fräulein, ich wollte Ihnen gewiß nicht wehe thun,“ bat Heddy und küßte Noras Wange. „Wie bin ich Ihnen zu Dank verpflichtet, Sie sind so sanft, so gut; die anderen hatten mich verdorben, sie glaubten mich mit Schimpfen und höhnischen Worten leiten zu können. Auch meine Mama hat sie lieb, Fräulein Nora, wir alle haben sie lieb, selbst Charles, der plötzlich so solide geworden ist, daß Alle sich darüber wundern. Na, ich weiß schon, was er denkt, aber da soll er sich schneiden, erst soll er sich bessern und zeigen wie ein Mann; wenn er glaubt, mich als Sturmbock vorschleichen zu können, so kann er noch lange warten, bis es mir gefällt, für ihn die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Und nun sind Sie wieder heiter, Fräulein, und denken nicht daran, uns je zu verlassen,“ schloß Heddy, Noras Wangen streichelnd.

Nora hörte nur mit halbem Ohr auf Heddys Geplauder, ihre Gedanken beschäftigten sich ausschließlich mit dem Geliebten, dessen Bild ihr die kleine Ahnungslose soeben wieder vor die Seele gezaubert. Aus dem schlanken, fröhlichen Jüngling war also ein statlicher, ernster Mann geworden, den das Leben ge-



stählt und dem es Mut und Kühnheit verliehen hatte.

„Meine liebe Heddy,“ sagte Nora nach einer Weile, „Sie würden mir einen großen Gefallen erweisen, wenn Sie mich jetzt allein lassen wollten. Bis zur deutschen Stunde sind's noch dreißig Minuten, ich möchte gern diese Zeit zum Schreiben eines Briefes an meine Eltern verwenden. Sind Sie so gut?“

„O gewiß, liebes Fräulein, ich gehe sofort. Darf ich Mama das Bild zeigen?“

„Gern.“

„Danke schön, Adieu. Grüßen Sie, bitte, dir lieben Jhrigen von mir.“ Freundlich nickend tänzelte die Kleine hinaus.

Nora setzte sich an den Schreibtisch und stützte sinnend den Kopf in die Hand. Sie wollte den Jhrigen sofort die Auffindung Friß Bormanns mitteilen, aber nach kurzem Ueberlegen verwarf sie die Idee. Sie sagte sich, daß das plötzliche Auftauchen des Geliebten,

der in der Heimat als verschollen galt und auf dem noch immer das Odium der Lutreue lastete, die gegen ihn eigenommenen Eltern eher beunruhigen als erfreuen werde. So verschloß sie denn ihr Geheimnis in ihrer Brust und teilte den Jhrigen nur ihre Erlebnisse und alltäglichen Beobachtungen in der Familie und den Kreisen ihres Umgangs mit. Als der Brief beendet, überließ sie sich wieder den Gedanken mit dem Geliebten. Die Sehnsucht, ihn sehen, ihm wieder in die Augen schauen, seiner klangvollen Stimme lauschen zu können, ergriff sie mächtig. Für heute war's freilich dazu zu spät. Aber morgen früh, so überlegte Nora, sollte sie nichts zurückhalten.

Als sie am Abend die Frau des Hauses unter dem Vorwande, einige notwendige Einkäufe in der City machen zu wollen, um die Erlaubnis hat, den nächsten Vormittag für jene verwenden zu dürfen und die Dame ihr bereitwilligst ihre Equipage zur Verfügung

stellte, da pochte ihr Herz laut vor freudiger Erwartung.

Pünktlich um acht Uhr am nächsten Morgen meldete der Grom, daß der Wagen auf das Fräulein warte. Heddy, welche um die Erlaubnis gebeten, mitfahren zu dürfen, aber von Nora freundlich auf ein anderes Mal vertröstet worden war, klatschte vor Entzücken in die Hände, als sie ihre Erzieherin in einem matt gelben enganschließenden Straßenkleide, das schöne nubbraune Haar, modern frisiert, unter einem weißen Spitzenhute aufgesteckt, die Treppe herabsteigen sah.

„Nein, wie schön Sie sind, Fräulein, nun Sie das häßliche dunkle Hauskleid abgestreift haben. Ich muß Sie bewundern! Eine Fürstin könnten Sie vorstellen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Bekanntmachungen.

Welzheim.

### Haus-Verkauf.



In der Zwangsvollstreckungssache gegen **Friedrich Lindauer**, Drehers Witwe von hier, z. B. in Kirchheim u. Teck wohnend,

kommt deren Gebäude

Nr. 65 B. ein zweistöck. Wohnhaus an der Maierhofgasse, Anschlag 1000 M.

in Folge amtsgerichtlicher Anordnung am 10. v. Mts. am

**Dienstag den 23. d. Mts.**

vormittags 11 Uhr

in hiesigem Rathause erstmals im Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Massenverwalter ist Gemeinderat G. Hinderer.

Die Verkaufskommission besteht aus dem Unterzeichneten und Gemeinderat Ma y l e.

Den 12. Mai 1893.

**Namens der Vollstreckungsbehörde:**  
Stadtschultheiß Müller.

G a u s m a n n s w e i l e r.

Ein größeres Quantum starke aufgemachte

### buchene Wellen

hat abzugeben

**G. Friz.**

### Wohnhaus-Verkauf.



In allernächster Nähe Schorndorfs, Eisenbahnhaltstelle, ist ein

einstodiges Wohnhaus samt Gärtchen, für einen Schneider oder Schuhmacher geeignet, billigst zu verkaufen. Nähere Auskunft wird im Gasthaus zum Anker in Schorndorf erteilt.

### Backnang.

Im Einsetzen künstlicher Zähne, sowie in schmerzlosen Zahnoperationen (Blombieren) etc. empfiehlt sich bei billiger Bedienung. Garantie für Brauchbarkeit.

**J. Gix.**

### Rechnungen

werden sauber und billigst angefertigt in der **L. Unterzuber'schen Buchdruckerei.**

L. Unterzuber'sche Buchdruckerei Welzheim.

Welzheim.

### Todes-Anzeige.



Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater und Onkel

**Johannes Buz,**  
früh. Metzgermeister,

heute früh  $\frac{1}{2}$  10 Uhr nach kurzem Kranksein sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Beerdigung Samstag vormittag 11 Uhr.

Um stille Teilnahme bittet

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Die Tochter:

**Marie Sölzel, Obergeometerswitwe**  
mit ihren 4 Söhnen.

Welzheim.

### Strohüte

empfiehlt

**Adolf Berckhmer.**

Welzheim.

### Gold- und Silberwaren aller Art

empfiehlt unter reellster Bedienung zu billigsten Preisen, wie auch Reparaturen schnellstens und billigst ausgeführt werden.

**Chr. Bauer.**

Frachtbrieße

sind vorrätig in der **Buchdruckerei Welzheim.**

Verantwortlicher Redakteur Oberlehrer Jener.